

Sonntagsfreude

48/18

NEUNUNDZWANZIGSTER SONNTAG IM JAHRESKREIS

Sonntag, 21. Oktober 2018

Zur 1. Lesung *Durch ein kurzes Zitat aus dem vierten Gottesknechtslied fühlen wir uns an den Karfreitag zurückversetzt. Gott schlägt seinen Knecht mit Krankheit – welch brutale Aussage und Vorstellung. Etwas kommt auf uns zu, wir sind sprachlos, geschlagen, verwundet. Wir können es nicht anders verstehen, als dass der Herr uns übel will. Die Reaktion des Gottesknechtes überrascht: Er klagt nicht den Herrn an, obwohl er alles Recht dazu hätte; vielmehr gibt er seinen Lebensatem als Schuldopfer. Er gibt dem Herrn zurück, was er von ihm erhalten hat. Der Gottesknecht bekommt also Gutes und Schlechtes auferlegt und nimmt beides gleichermaßen entgegen als Gabe des Herrn. Wem gelingt dieser Gleichmut?*

1. Lesung Jes 53, 10-11

Der Herr fand Gefallen an seinem zerschlagenen Knecht, er rettete den, der sein Leben als Sühnopfer hingab. Er wird Nachkommen sehen und lange leben. Der Plan des Herrn wird durch ihn gelingen. Nachdem er so vieles ertrug, erblickt er das Licht. Er sättigt sich an Erkenntnis. Mein Knecht, der gerechte, macht die vielen gerecht; er lädt ihre Schuld auf sich.

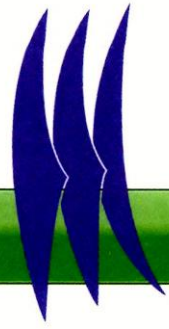
Antwortpsalm Ps 33(32)

Lass deine Güte über uns walten, o Herr,
denn wir schauen aus nach dir.

Zur 2. Lesung *Der Hohepriester Israels war aus Fleisch und Blut, ein herausgehobener Teilhaber an der geistlichen Macht, aber dennoch nicht entrückt. Er hatte den Vorsitz bei liturgischen Handlungen inne, die sichtbar waren. Das junge Christentum hat das Problem, dass der neue Hohepriester in ein unsichtbares, himmlisches Heiligtum eingegangen ist, und es muss nun klarmachen, dass der Hohepriester Jesus Christus dennoch nicht bloß eine mythisch-metaphysische Figur ist, sondern ein konkreter Mensch: Jesus ist einer von uns, auch wenn sein himmlischer Opferdienst für uns nicht greifbar ist. So wandelt sich der Gottesdienst und wird zum Lob-, „opfer“, das auch ohne Tempel im rechten Geist von jedem und jeder und überall vollzogen werden kann.*

2. Lesung Hebr 4,14-16

Brüder und Schwestern! Da wir nun einen erhabenen Hohenpriester haben, der die Himmel durchschritten hat, Jesus, den Sohn Gottes, lasst uns an dem Bekenntnis festhalten. Wir haben ja nicht einen Hohenpriester, der nicht mitfühlen könnte mit unserer Schwäche, sondern einen, der in allem wie wir in Versuchung geführt worden ist, aber nicht gesündigt hat. Lasst uns also voll Zuversicht hingehen zum Thron der Gnade, damit wir Erbarmen und Gnade finden und so Hilfe erlangen zur rechten Zeit.



Sonntagsfreude

***Zum Evangelium** Ist es Hochmut, der die Zebedäussöhne treibt? Sie wollen Jesu Kelch trinken und mit seiner Taufe getauft werden – also sterben, so wie er sterben wird? Es ist wohl kein Hochmut, sondern das Wissen darum, dass Jesu menschliche Taten von Menschen nach- und mitvollzogen werden können. Uns heute scheint das nicht nachvollziehbar, seinen Jüngern war Jesus näher. Zugleich kommt eine neue Wendung in das Gespräch, weil es auf die Frage nach der Art des Herrschers erweitert wird. Dieses wird vollkommen neu verstanden, weil es nicht um die Macht über andere geht, sondern um die Sorge für andere. Wem trauen wir diese Sorge zu?*

Evangelium Mk 10,35-45

In jener Zeit traten Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, zu Jesus und sagten: Meister, wir möchten, dass du uns eine Bitte erfüllst. Er antwortete: Was soll ich für euch tun? Sie sagten zu ihm: Lass in deinem Reich einen von uns rechts und den andern links neben dir sitzen. Jesus erwiderte: Ihr wisst nicht, um was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke, oder die Taufe auf euch nehmen, mit der ich getauft werde? Sie antworteten: Wir können es. Da sagte Jesus zu ihnen: Ihr werdet den Kelch trinken, den ich trinke und die Taufe empfangen, mit der ich getauft werde. Doch den Platz zu meiner Rechten und zu meiner Linken habe nicht ich zu vergeben; dort werden die sitzen, für die diese Plätze bestimmt sind. Als die zehn anderen Jünger das hörten, wurden sie sehr ärgerlich über Jakobus und Johannes. Da rief Jesus sie zu sich und sagte: Ihr wisst, dass die, die als Herrscher gelten, ihre Völker unterdrücken und die Mächtigen ihre Macht über die Menschen missbrauchen. Bei euch aber soll es nicht so sein, sondern wer bei euch groß sein will, der soll euer Diener sein, und wer bei euch der Erste sein will, soll der Sklave aller sein. Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele.

Texte aus: Messbuch 2018, Butzon & Bercker

Montag, 22.10., 18:00 Uhr: Hl. Messe mit Rosenkranzandacht

Donnerstag, 25.10., 18.00 Uhr: Pilgermesse,
anschließend PilgerDANKstelle im Oratorium

Freitag, 26.10., 19:30 Uhr: *Michaeler Orgelkonzerte*
„Georg Muffat und seine Zeit“

Werke von Muffat, Froberger, Kerll, Richter, Poglietti
An der Sieber-Orgel: Andrei Kolomiitsev (St. Petersburg)
anschließend Agape, Spenden erbeten

Sonntag, 28.10., 10:00 Uhr, zur Liturgie:

MädchenKantorei Aichach (Bayern)

Leitung: Alois Kammerl

Orgel: Manuel Schuen/Alois Kammerl